

Willkommenskultur für

ANERKENNUNG. Mit Unternehmen statt Unterlassen will die WKO Wertschätzung für Unternehmertum in den Fokus rücken.

Von Sabrina Naseradsky
 sabrina.naseradsky@grazer.at

Hausverstand statt Willkür ist eine der zentralen Forderungen der Wirtschaftskammer gegenüber der derzeitigen Stadtregierung. WKO-Präsident Josef Herk ist es dabei besonders wichtig, Missstände aufzuzeigen. Doch man will nicht nur Kritik üben, sondern auch konkrete Lösungen vorschlagen. Diese Lösungsvorschläge hat man in einem Manifest niedergeschrieben. „Es braucht einfach mehr Wertschätzung für die Leistungen unserer Unternehmer“, ist sich Herk sicher. Auch wünscht er sich eine aktive Willkommenskultur für Neuansiedlungen in der Stadt. Derzeit ist das aus Sicht von Präsident Josef Herk nicht der Fall: „Für mich ist das beste Beispiel dafür ein neues Unternehmen, das in der Innenstadt aufgesperrt hat und als Erstes einen Besuch von einem Mitarbeiter der Behörde bekommen hat, der beanstandete, dass für das Anbringen des Firmenschildes an der Hauswand keine Genehmigung vorliegt.“

„Als bekennende und waschechte Grazerin brenne ich für diese Stadt. Dennoch muss ich sagen, dass die Stadt ihre Strahlkraft verloren hat, und das nicht nur als Unternehmensstandort“, so Unternehmerin Claudia Kocher-Peschl. Und ergänzt: „Ich erkenne, dass Handlungsbedarf besteht. Dies ist allerdings eine Frage der Motivation, egal, was politisch dahintersteht.“ Wie viele Unternehmer sich wegen einer mangelnden Willkommenskultur oder fehlender Rahmenbedingungen nicht in Graz ansiedeln, lässt sich kaum seriös beantworten. Wenn man sich aber vor Augen führt, dass das reale Kommunalsteuer-



„In Graz braucht es eine stärkere Willkommenskultur für Unternehmer.“

WKO-Steiermark-Präsident Josef Herk

Wachstum in Graz-Umgebung in den letzten 20 Jahren 81 Prozent betrug, während Graz sich mit 4 Prozent begnügen musste, ist offenkundig, wo die (wirtschaftliche) Reise hingehört. Wirtschaftsräume stehen also im Wettbewerb, und um in diesem Wettbewerb als attraktivste Option gesehen zu werden, braucht es eine Vielzahl an Maßnahmen, vorher aber noch Verständnis, Wertschätzung, Inspiration und Visionen – vieles davon fehlt aktuell. Wichtig wäre eine Stadt, die größer denkt, mutiger handelt und dabei immer am Menschen orientiert bleibt!

„Wenn eine Stadt keine Geschäftsstruktur hat, die attraktiv und anziehend ist, wird keiner in die Stadt kommen“, findet Kocher-Peschl. Die Unternehmerin weiß auch: „Leerstand ist der Tod einer jeden Stadt. „Deshalb wäre

es wichtig, gemeinsam ein neues Konzept zu entwickeln.“

Forderungen

Die WKO hat konkrete Lösungen, wie die Stadt aufgewertet werden und dem Leerstand etwas entgegengesetzt werden kann.

► Gewerbeflächenmanagement: Wenn urbane Produktion Zukunft haben soll, muss die jahrrelange Praxis der Umwidmung von Gewerbe- und Industriegründen ein Ende haben.

► Einführung eines internationalen Standortmarketings zur Ansiedlung von neuen Betrieben.

► Mehr Ressourcen für das Citymanagement bereitstellen und Unterstützung für den Verein Echt Graz weiterführen!

► Servicierung der Leitbetriebe durch ein Key Account Management.



► Breitbandausbau weiter vorantreiben.

► Aktives Arbeiten an einer Willkommenskultur gegenüber Unternehmen.

Es braucht das klare Signal: Graz will dich und dein Unternehmen voranbringen! Auch die Start-up-Szene soll gestärkt werden. Dazu zählen eine ganze Reihe an wichtigen Maßnahmen. Dies beginnt mit einer Stärkung und Etablierung von Graz als Gründer- und Start-up-Ground. Die bestehenden Förderungen der Wirtschaftsabteilung sind ein guter Ansatz, es bedarf diesbezüglich jedoch einer Intensivierung der Aktivitäten. Insbesondere im Bereich Co-Working sind neue Wege zu beschreiten: Anzudenken ist dort die Schaffung eines Gewerbehofes bzw. Maker Spaces, in dem Start-ups aus dem produzierenden Be-

Unternehmen schaffen



reich langsam wachsen können. Eine Idee, der auch Claudia Kocher-Peschl etwas abgewinnen kann: „Man könnte die Leerstände auch mit Start-ups füllen oder mit attraktiven Informationen zu den Möglichkeiten, die es in der Stadt gibt.“

Denn die Unternehmerin ist überzeugt, dass „wir dafür sorgen müssen, dass Graz eine liebenswerte und lebenswerte Stadt ist und bleibt. Es gilt ihr Leben einzuhauen, damit man hier gerne verweilt, einkauft und konsumiert.“

Strategie

Diese Strahlkraft zu erhöhen, ist bereits Teil der Wirtschaftsstrategie der Stadt. Um dieses Ziel aber mit mehr Leben zu füllen, braucht es ein Bündel an Maßnahmen:

Dies beginnt mit den infrastrukturellen Grundvoraussetzungen für jeden attraktiven Wirtschaftsraum. Das heißt rasche Erreichbarkeit in jeder Form, sei es durch Fahrzeuge oder am Datenhighway! Des Weiteren bedeutet es entsprechende Stadtplanung, welche die Möglichkeit zur Ansiedlung bzw. Expansion von Gewerbe- und Industriebetrieben bietet. Konkret bedeutet es, dass bei der Flächenwidmung auf die Bedürfnisse urbaner Produktion Rücksicht zu nehmen ist und Flächen für mögliche zukünftige Entwicklungen als Reserve zu erhalten sind.

Ziel muss es sein, dass Graz als moderner, innovativer Wirtschaftsstandort anerkannt wird, in dem sich Neugründer und Start-ups ebenso willkommen fühlen wie EPU, KMU und Leitbetriebe!

